

Roland Schimmelpfennig

Calypso

Juni 2007

Auftragsarbeit für das Deutsche Schauspielhaus Hamburg

F 1166

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Calypso (F 1166)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN:

MARION, die Gastgeberin, etwa Mitte Fünfzig oder älter.

GUNTER, ihr Lebensgefährte, etwas jünger.

ERICH, Arzt, Ende Vierzig oder Anfang Fünfzig

SUSANNE, Ärztin, seine Frau, etwas jünger als er.

CHRISTIAN, Marions Sohn aus erster Ehe, Student

TANJA, Erichs und Susannes Tochter, Studentin.

Christians verstorbener VATER, der frühere Mann von Marion

Der Salon einer Villa, das Grundstück grenzt an einen See. Es wird die ganze Zeit über viel Alkohol getrunken, im Grunde von allen Anwesenden ununterbrochen, später wird auch gegessen. Ich habe einige der Stellen notiert, an denen getrunken werden könnte, andere nicht - als Vorschlag, nicht als Festlegung. Sobald sie können, bedienen sich die Gäste selbst, wenn ihnen nicht nachgeschenkt wird. Wenn eine Flasche leer ist, wird eine neue aufgemacht.

Der Geist des Vaters bleibt von seinem Erscheinen bis zum Ende des Abends mehr oder weniger anwesend, trinkt, raucht, hört zu oder muß zuhören. Vielleicht steht er manchmal auf, geht und holt etwas, sieht sich etwas an. Er bleibt stumm, nimmt jedoch teil, aber er verhält sich nicht auffällig, auch wenn er sicher lieber nicht da wäre. Es geht ihm nicht besonders gut, er wirkt mitgenommen, ausgezehrt, verkatert.

Die anderen sehen ihn nicht, nie.

1.

*Ein Sommerabend. In einem Haus an einem See. Der Salon.
Auf der Bühne eine Gruppe von Menschen in tropfnassen
Sommerkleidern und Schuhen. MARION, eine wohlhabende Frau
Ende fünfzig, ihr etwas jüngerer Lebensgefährte GUNTER,
Marions Sohn CHRISTIAN aus erster Ehe, Anfang bis Mitte
zwanzig, sowie ihre Gäste, das Ärztespaar ERICH und
SUSANNE, beide um die Fünfzig oder etwas jünger, und ihre
Tochter, TANJA, vom Alter ähnlich wie CHRISTIAN.*

MARION

Das gibt es doch nicht, das -

ERICH

Das -

SUSANNE

Sie müssen nicht -

MARION

Das gibt es doch nicht!

ERICH

Sie -

MARION

Wieso ist das Boot - Du hast gesagt, das Boot -

GUNTER

Ich?

MARION

Du - daß das Boot -

GUNTER

Das Boot -

MARION

Alles naß, alles ruiniert, alles naß -

ERICH

Das -

MARION

Naß - vollkommen naß. Was für eine Scheiße.

Kurze Pause.

Was für eine Scheiße!

GUNTER

Ich kann nichts -

MARION

Doch, doch! Ausziehen, wir müssen das ausziehen! Widerlich!

SUSANNE lacht auf -

MARION

Raus aus den Sachen - du hast gesagt -

GUNTER *wehrt sich*

Was, was habe ich gesagt?

SUSANNE

Ich h -

MARION

oder wollen Sie das anbehalten -

SUSANNE

Nein, ich -

MARION

Wie Sie wollen - wenn Sie wollen - also ich -

MARION beginnt, sich auszuziehen.

SUSANNE

Es ist doch nicht so -

MARION zu GUNTER, *gellend*

Nein? Kannst du mal, kannst du mal bitte irgendwas besorgen

-

Kurze Pause.

Das kann man doch nicht anbehalten, ich behalte das nicht an, wollen Sie das anbehalten -

ERICH

Nein, nein -

MARION

Also, ich auch nicht - wirklich - kannst du mal bitte irgendwas besorgen -

Gunter ab. MARION zieht sich ihr klatschnasses Kleid aus, das ist nicht ganz einfach, vielleicht macht sie es beim Ausziehen kaputt. Sie flucht.

Scheiße!

ERICH fängt ebenfalls an, sich auszuziehen.

SUSANNE

Meinst du, daß -

MARION zu CHRISTIAN, ihrem Sohn:

Zieh dich aus - na los, zieh dich aus -

CHRISTIAN reagiert nicht.

MARION

Zieh die nassen Sachen aus - du sollst das Zeug ausziehen!

zu der jungen Frau, TANJA

und Sie auch -

Kurze Pause.

Oder?

Sie sieht die anderen an.

Oder? Ich meine, so kann es ja nicht -

SUSANNE *zieht sich plötzlich ebenfalls aus, zu ihrer Tochter.*

Zieh das aus, es ist doch kalt so, in den nassen Sachen -

MARION *ruft Gunter hinterher, grob:*

Kommst du, oder was?

Pause. Alle ziehen sich aus, soweit sie nicht schon damit begonnen hatten.

SUSANNE

Es ist vielleicht besser, wenn wir einfach -

MARION

Wieso? Wollen Sie nicht was trinken, was kann ich Ihnen anbieten -

Ruft grob:

Es ist eiskalt so, wir stehen hier nackt im Zimmer, und du kommst nicht -.

Pause.

Wieso kommst du nicht? Das gibt es doch nicht, du kannst uns hier doch nicht stehen lassen -

Schließlich stehen alle mehr oder weniger nackt auf der Bühne. Auf dem Boden mehrere Haufen nasser Kleidung und Schuhe. Es vergeht etwas Zeit.

ERICH

Also, das ging so schnell -

SUSANNE

Das ging wirklich schnell, so schnell konnte man gar nicht -

MARION

Wollen Sie nichts trinken, was trinken Sie?

Kurze Pause. Laut:

Wieso kommst du nicht? Das gibt es doch nicht - wir stehen hier -

Gunter, noch in seinen nassen Kleidern, kommt eilig zurück, er trägt einen großen Stapel überwiegend weißer Handtücher.

MARION

Wieso dauert das so lange - das kann doch nicht so lange dauern -

GUNTER

Wieso sind die Bademäntel weg, das ist das einzige, was ich - sind die -

SUSANNE lacht

GUNTER

Sind die -

MARION

Das ist doch scheißegal,

GUNTER

Wo sind die denn,

MARION

Das ist doch scheißegal, wir stehen hier -

GUNTER

Sind die in der Maschine, oder auf der Leine, wieso sind die -

Tanja niest. GUNTER zieht jetzt ebenfalls die nassen Sachen aus. Er hat größere Schwierigkeiten, seine nassen Jeans vom Körper zu bekommen. Während die Anwesenden sich abtrocknen und dann die Handtücher um die Hüften, Körper und teilweise auch um die Köpfe wickeln:

MARION

Ich besorg uns jetzt was zu trinken.

SUSANNE

Ach -

MARION

Wein?

GUNTER

Wieso sind die -

MARION

Was? Wein?

ERICH

Wein, gerne -

MARION

Weiß oder rot,

ERICH

Was Sie -

MARION

Bietest Du nichts zu trinken an?

ERICH

Da richte ich mich ganz nach -

MARION

Kriegen wir nichts zu trinken? Es gab doch kalten Weißwein,
kannst du mal nachsehen, bitte -

*Gunter geht ab, um im Kühlschrank nach dem kalten Weißwein
zu suchen.*

ERICH

Rot, für mich, gerne - rot.

MARION

Rot?

Kurze Pause.

Rot - und Sie?

SUSANNE

Rotwein, gerne -

MARION

Es gibt auch Weißwein - also daran soll es nicht - oder war
der auf dem Boot?

Zu der Tochter von ERICH und SUSANNE, TANJA.

Sie?

TANJA

Rotwein oder Weißwein?

MARION

Wie Sie wollen, was Sie wollen - oder müssen Sie erst ihre Eltern fragen -

TANJA

Dann Weißwein - gerne.

MARION

Weißwein, gut, - oder Schnaps?

TANJA

Schnaps? Nein, nein - Danke.

MARION holt eine ganze Anzahl unterschiedlicher Gläser, darunter Weingläser, Wassergläser, auch Schnapsgläser, sowie einen Flaschenöffner, eine Flasche Rotwein und eine große Flasche Grappa.

MARION zu ihrem Sohn.

Du? Und Du?

CHRISTIAN

Ich? Weißwein - wenn es welchen gibt.

Gunter kommt zurück mit einer kalten Flasche Weißwein, die er bereits geöffnet hat oder gerade öffnet.

MARION greift nach der Flasche Grappa.

Keinen Schnaps? Erstmal Schnaps gegen die Unterkühlung - stimmt es, daß Schnaps gegen Unterkühlung hilft, Sie müßten das doch wissen -

MARION füllt große Schnapsgläser und verteilt sie an alle.

SUSANNE *lacht*

Na ja -

ERICH

Klar, Schnaps, Grappa -

MARION

Also dann, Sie sind vom Fach - Sie sind schließlich vom Fach.

SUSANNE

Unterkühlungen sind nicht genau -

GUNTER

Ja, in welches Fach fallen Unterkühlungen - sind Sie -

ERICH

Schnaps ist sicher gut.

Trinkt. Alle trinken Schnaps. Kurzes Schweigen. MARION schenkt nach.

MARION

Lieber noch einen:

Alle trinken.

MARION

Gegen die Erkältung.

Kurze Pause.

Für die Nerven. Herzlich Willkommen.

*MARION entkorkt eine Flasche Rotwein, und schenkt ein.
Etwas später.*

MARION

Chirurgie -

SUSANNE

Innere.

MARION

Innere, natürlich, Entschuldigung, wieso sage ich
Chirurgie, und Sie: was hatten Sie gesagt, Weißwein oder
Rotwein?

ERICH

Rot, gerne.

Kurze Pause.

SUSANNE

Die Bougainvilleas, schön -

MARION

Schön, ja, aber wenn man sie im Winter nicht reinholt,
gehen sie kaputt.

Kurze Pause.

Auch.

*MARION schenkt weiter ein, auch den Weißwein für sich
selbst, TANJA und CHRISTIAN. Trinken.*

Pause.

Etwas später.

GUNTER

Meinen Sie, ich wäre mir da nicht so sicher.

ERICH

Es existiert bis heute kein einziger, nicht ein einziger
medizinisch-wissenschaftlicher Beweis für die Wirkungskraft
der Homöopathie.

GUNTER *lacht es besser wissend*

Aber die Ergebnisse -

ERICH

Vermutlich ist das Geheimnis der Homöopathie nichts anderes
als der Anteil von Alkohol -

SUSANNE

Na ja, das -

ERICH

Oder der Anteil von Zucker, ist ja fast dasselbe. Alkohol
und Zucker, das ist alles.

GUNTER

Es tut mir wirklich leid, aber die Ergebnisse sind -

ERICH

Welche Ergebnisse?

Kurze Pause.

GUNTER

Die Ergebnisse -

ERICH

Welche Ergebnisse denn?

MARION trinkt.

GUNTER

Das hat mit Alkohol und Zucker nichts zu tun. Das ist ein uraltes Prinzip -

ERICH

Alkohol und Zucker, das ist ein uraltes Prinzip -

GUNTER

Das Ähnliche und das Verschiedene, die Gegengifte der Naturvölker, die Inkas, die Maya kannten bereits das Gesetz von Gift und Gegengift, die hatten Gegengifte gegen Schlangenbisse,

ERICH

Das stimmt nicht -

GUNTER

und Schlangengifte sind unter anderem ein Bestandteil der Homöopathie, das Gift der Kobra zum Beispiel -

TANJA lacht los.

GUNTER

- hilft gegen Herzrhythmusstörungen.

ERICH

Schlangengifte sind neurotoxisch.

GUNTER

Das Gift der Schwarzen Witwe, das Gift der Honigbiene, -

ERICH zu TANJA

Oder? Neurotoxisch -

GUNTER

oder die Ignatiusbohne -

TANJA kratzt sich.

ERICH

Nein, nein,

GUNTER

Doch, doch, die Ignatiusbohne, bei Hysterie und Traurigkeit, sicher -.

Kurze Pause.

GUNTER *sich selbst bestätigend nickend*

Altes Wissen.

ERICH

Altes Wissen. Die Ignatiusbohne.

Kurze Pause.

Aus der Ignatiusbohne wurde ein Pfeilgift gemacht.

Kurze Pause.

Das ist Strychnin.

GUNTER

Das ist Wissen von weit her.

ERICH

Das ist Strychnin.

MARION

Das ist alles Quatsch.

Pause. ERICH trinkt. GUNTER trinkt.

MARION

Das Kind hat eine Mittelohrentzündung, und der Kinderarzt empfiehlt ein altes Hausmittel, wie er sagt:
Ohrenumschläge aus angebratenen Zwiebeln, angebraten ohne Fett in der Pfanne.

Kurze Pause.

Was soll das?

Das Kind war ein Jahr alt, oder eineinhalb, wie soll das gehen, rein praktisch? Rein praktisch?

Pause. MARION trinkt.

Etwas später.

MARION *überraschend heftig*

Du hast gesagt, das Boot sei in Ordnung.

GUNTER

Ja, das Boot war auch in Ordnung -

ERICH

So was kann doch -

MARION

Das hattest du gesagt, du hattest gesagt -

Sie trinkt.

GUNTER

Ja -

GUNTER trinkt.

ERICH trinkt.

Bitte, Sie brauchen sich nicht wegen uns -

MARION

Wieso sagst du, das Boot ist in Ordnung, wenn das Boot nicht in Ordnung ist?

MARION trinkt.

GUNTER

Das Boot war in Ordnung! Als wir losgefahren sind, war das Boot doch noch in Ordnung!

MARION

Ich habe gedacht, ich ertrinke,

SUSANNE mit dem Glas in der Hand.

Wie schnell das ging -

ERICH

Es ist ja nichts passiert -

ERICH trinkt.

SUSANNE trinkt.

Das ging so schnell -

MARION

Ja, das ging schnell - das ging schnell.

SUSANNE

So schnell konnte man gar nicht gucken - wie das Boot voll lief, erst dachte ich, ich sehe nicht richtig. Was man so denkt, ich habe das Wasser im Boot gesehen und mich kurz gefragt: Was ist das? Also: was ist das für eine Flüssigkeit -

Sie wundert sich kurz über sich selbst, lacht möglicher Weise nicht ganz echt.

MARION

Ich habe Wasser geschluckt, widerlich.

TANJA

Ich auch. Scheußlich.

GUNTER

Das Wasser ist vollkommen in Ordnung.

MARION

Ich habe gedacht, ich muß sterben.

Sie trinkt.

GUNTER

Ich verstehe das überhaupt nicht, ich war dieses Jahr mit dem Boot schon draußen - erst vor ein paar Tagen -

TANJA

Es kann doch sein, daß -

MARION

Quatsch, Quatsch, das Boot war kaputt, reden wir nicht drum herum, was soll das?

TANJA

Daß -

MARION *zu Gunter*

Was soll das?

GUNTER

Was soll was?

GUNTER trinkt.

ERICH

So ein Boot ist nicht leicht zu -

MARION

Wieso fährst du mit uns mit dem Boot auf den See, wenn -

TANJA trinkt.

ERICH *beim Trinken.*

So ein Boot -

GUNTER *offensiv*

Was soll was?

SUSANNE

Wirklich, eigentlich war es doch -

GUNTER

Was?

MARION

Daß du uns absaufen läßt -

ERICH

Bitte -

Er trinkt.

SUSANNE

Was für ein Auftakt, sehen wir es doch so - und so tief war es ja nicht -

ERICH

Ja, was für ein -

Kurze Pause.

Und so ein Boot -

MARION *plötzlich fast am Durchdrehen*

Die Schwierigkeiten und Besonderheiten bei der Pflege von Holzbooten -

SUSANNE lacht.

MARION

Die Schwierigkeiten und die Besonderheiten bei der Pflege von Holzbooten – die nötige Pflege, noch kurz vor seinem Tod hat mein Mann über das Boot gesprochen, er hat gesagt,

Blick zu ihrem Sohn

oder? Oder?

Christian trinkt. MARION wieder zu allen:

wir müssen vor dem Winter das Boot aus dem Wasser holen, jahrelang ging es darum, immer, immer, daß wir das Boot rausholen und das Holz behandeln. Sonst geht es kaputt.

Trinkt.

Und dann im Frühjahr:

Kurze Pause.

Das große Geschiß: Wir sind wieder auf dem Wasser. Ist es nicht herrlich auf dem Wasser –

Kurze Pause.

Gott sei Dank ist das Ding endlich vollgelaufen, endlich, es war höchste Zeit, ich danke Dir.

Trinkt.

Ich danke Dir von Herzen. Du hast mein Leben verändert. Wenn ich Dich nicht hätte.

Sie faßt sehr kurz Gunter an. Pause.

GUNTER

Ich wußte gar nicht, daß das Boot im Winter aus dem Wasser muß, das hast du mir nie gesagt - ich kenne mich nicht aus mit Booten, das hättest du mir schon vor vier Jahren sagen müssen, wieso hast du mir das nie gesagt -

TANJA hat nichts mehr zu trinken. Sie greift etwas unbeholfen nach der Weißweinflasche, kippt sie fast um, kann aber die Flasche noch halten. Sie schenkt sich nichts ein.

SUSANNE

Es sah sicher schön aus, im Winter, das eingeschneite Boot auf dem zugefrorenen See.

Kurze Pause.

Schönes Bild.

CHRISTIAN *plötzlich*

Ich habe immer gesagt, das Boot muß im Winter aus dem Wasser, das habe ich immer gesagt.

Kurze Pause.

MARION

Weg ist weg.

Kurze Pause.

SUSANNE

Genau.

CHRISTIAN trinkt.

MARION

Nicht wahr?

GUNTER trinkt sein Glas aus.

SUSANNE

Weg ist weg.

Sie hebt das Glas.

Salut!

Sie wollen trinken, aber die Gläser sind leer oder fast leer. Kurze Pause.

MARION

Die Gläser sind leer,

zu *GUNTER*

kannst du mal -, kannst du dich mal kümmern -

Gunter war in Gedanken, er bemerkt, daß die Gläser leer sind, schenkt nach.

GUNTER

Oh, Entschuldigung, das hatte ich nicht gesehen,
Entschuldigung -

Er schenkt nach.

Etwas später.

SUSANNE

Aber Sie makeln nicht mehr?

MARION

Ich? Nein.

Kurze Pause.

Aber ich habe damit viel Geld verdient. Sehr viel Geld in kurzer Zeit.

Kurze Pause.

Nicht, daß ich Geld gebraucht hätte.

Kurze Pause. Sie trinkt.

Ich mußte mich einfach irgendwie beschäftigen.

Kurze Pause.

Ich habe es nach seinem Tod nicht allein ausgehalten. Hier, allein. Was sollte ich denn machen?

SUSANNE *trinkt.*

Ich habe mich immer gefragt, was ein Makler eigentlich für das ganze Geld tut -

MARION

Das stimmt.

Kurze Pause.

Natürlich, da haben Sie vollkommen recht, die Frage ist vollkommen berechtigt.

Pause. CHRISTIAN trinkt.

GUNTER

Der Beruf des Maklers gehört zu den widerwärtigsten Berufsgattungen, die es gibt.

Kurze Pause.

MARION

Widerwärtig, selbstverständlich.

Kurze Pause.

Es gibt nichts Widerwärtigeres als einen Makler.

Kurze Pause. CHRISTIAN trinkt.

MARION

Diese Mischung aus Unterwürfigkeit und Überheblichkeit. Je mehr Geld ein Makler riecht, desto würdeloser wird er, ein trauriges Bild.

Kurze Pause. Sie nimmt einen Schluck.

Übrigens ein Beruf, für den man keinerlei Qualifikation braucht. Kann jeder machen: Du auch.

ERICH

Ähnlich wie bei den Homöopathen -

SUSANNE

Und die Homöopathen verschreiben dann den Maklern die Ignatiusbohne.

Sie nimmt einen Schluck.

MARION

Obwohl, doch: Es gibt etwas Widerwärtigeres als einen Makler:

Sehr kurze Pause.

zwei Makler.

Zwei Makler auf einem Fleck. Kommt selten vor. Haben Sie das mal erlebt?

Kurze Pause.

Wahnsinn.

Kurze Pause. Sie trinkt.

Wahnsinn.

Kurze Pause. Sie überlegt es sich anders.

Auf der anderen Seite: Na und?

ERICH *mit dem Glas in der Hand*

Klar-

MARION

Oder? Wenn das Geld stimmt - wenig Arbeit, keine Risiken. Und immer was zu quatschen.

Etwas später.

TANJA

Gibt es noch etwas zu trinken?

Lacht.

Keiner gibt einem was zu trinken -

MARION

Oh!

Kurze Pause.

Entschuldigen Sie.

*Kurze Pause. Sie trinkt den Rest ihres Glases aus,
unternimmt nichts.*

Das muß man aushalten.

Kurze Pause.

Das leere Glas.

Kurze Pause.

SUSANNE *lacht.*

Disziplin!

MARION

Ansehen und Aushalten.

Kurze Pause.

So ist das. Diese Langsamkeit muß man aushalten.

TANJA

Ach so - ich wollte nur -

MARION

Ja, ja!

Kurze Pause.

Wenn das - nur - so wäre!

TANJA

Was - wenn was wie wäre, ich glaube, ich -

Kurze Pause.

MARION

Ich wollte ihm die Chance geben, es selber zu merken,
darauf habe ich gewartet, schon die ganze Zeit, ich frage
mich, merkt er es, oder merkt er es nicht -

TANJA

Wer? Das verstehe ich nicht. Ich verstehe nicht, ich wollte
nur -

MARION

Er. Ob er es merkt.

Kurze Pause. TANJA will gerade etwas sagen.

Die Antwort lautet: Er merkt es nicht.

Kurze Pause.

TANJA

Ach so -

MARION zu GUNTER

Oder?

GUNTER

Was?

MARION

Ja, was?

GUNTER

Was meinst du?

MARION

Das hier -

Sie hält ein leeres Weinglas in die Höhe.

GUNTER

Ja -

MARION

Leer.

Kurze Pause.

Leere Gläser.

TANJA

Ach so, das war nur, ich wollte nur, das ist nicht so schlimm,

MARION

Nein?

TANJA *lacht*

Entschuldigung -

TANJA kratzt sich.

MARION

Wir können es aber der Einfachheit halber so halten, daß sich unsere Gäste selbst bedienen. Oder?

Sie nehmen sich einfach?

Sonst müssen Sie ewig warten.

Gastfreundschaft hat ja in jedem Land ihre eigene kulturelle Tradition.

Kurze Pause.

Sicher auch alles eine Frage der Kinderstube.

Kurze Pause.

Keine Ahnung wie es bei den Mayas und Inkas war.

Bei anderen Völkern ist jedenfalls die Gastfreundschaft heilig.

Je schwieriger die Lebensumstände, so kommt es einem fast vor, desto vollkommener die Gastfreundschaft.

Kurze Pause.

In der Wüste, zum Beispiel, in Arabien.

Kurze Pause.

Und wenn die Flasche leer ist -

Kurze Pause.

Ja -

Kurze Pause.

Was dann?

Kurze Pause.

Was machen wir, wenn die Flasche leer ist?

Sie hebt die Flasche hoch.

Die Flasche ist leer!

Kurze Pause.

Na so was!

Kurze Pause.

Hat auch was mit Erziehung zu tun. Kinderstube.

Kurze Pause.

Egal.

*Sie steht auf, geht raus, die anderen sehen ihr nach.
MARION kommt nach einem kurzen Augenblick mit mehreren
Weinflaschen zurück.*

Hast du den Öffner?

Kurze Pause.

Hat jemand den Flaschenöffner gesehen? Ohne den geht es
nicht, der war doch grad noch -

Der Flaschenöffner findet sich.

Hat niemand Hunger?

*MARION öffnet zwei Flaschen Wein. Sie gießt Tanjas Glas
voll und schenkt den anderen nach.*

SUSANNE

Darf man hier rauchen -

MARION

Rauchen, ja sicher, rauchen Sie - rauchen Sie nur -

*SUSANNE durchwühlt ihren nassen Kleiderhaufen - findet in
einer Tasche völlig durchnäßte Zigaretten.*

SUSANNE

Die Zigaretten sind naß -

MARION

Oh,

SUSANNE

Haben Sie Zigaretten -

MARION

Zigaretten -

SUSANNE

Haben Sie welche? Zigaretten?

MARION

Ich habe keine, ich rauche nicht, ich habe früher mal
geraucht, ist lange her -

ERICH

Mußt du denn rauchen -

SUSANNE

Ja, muß ich -

MARION

Ich glaube nicht, daß wir Zigaretten haben, ich weiß nicht,
hast du Zigaretten?

GUNTER

Also das glaube ich kaum -

SUSANNE *zu CHRISTIAN*

Und Sie, was ist mit Ihnen, rauchen Sie nicht -

CHRISTIAN trinkt. TANJA trinkt und kratzt sich.

ERICH

Kann man die nicht trocknen?

SUSANNE *sehr laut:*

Oder soll ich so, im Handtuch, zum nächsten Automaten laufen - das kann ich auch machen, das geht auch -

Sie nimmt einen Schluck. Kurze Pause.

MARION *steht auf*

Ich suche, ich suche.

MARION nimmt einen Schluck, geht Zigaretten suchen.

ERICH

Das heißt, Sie alleine, Sie könnten sich das hier gar nicht leisten -

GUNTER

Ich? Natürlich nicht -

ERICH

Da haben Sie ja Glück -

GUNTER

Glück, ja, wie man es nimmt.

ERICH

Oder? Ich meine, das ist doch -

GUNTER

Ich will es mal so sagen: wenn ich in der Lage wäre, mir so etwas leisten zu können, wäre immer noch die Frage, ob ich mir so etwas leisten wollen würde. Ich glaube nicht, daß das so wäre.

Er trinkt, ERICH nimmt auch einen Schluck.

ERICH

Ach so -

MARION kommt mit einer Schachtel Zigaretten zurück.

MARION

Diese Schachtel Zigaretten ist etwa zehn Jahre alt.

Kurze Pause.

Ich glaube nicht, daß die noch besonders gut sind. Kann ich mir nicht vorstellen.

SUSANNE

Er hat Recht, Ihr Freund hat Recht - Danke, vielen Dank.

MARION

Zehn Jahre, also -

SUSANNE nimmt sich eilig eine Zigarette und versucht sie anzuzünden, zuerst mit ihrem naßgewordenen Feuerzeug, dann mit nassen Streichhölzern.

ERICH

Ich habe das noch nicht genau verstanden, was Sie da gerade gesagt haben:

Sie können sich nicht leisten, nein, Sie würden sich nicht leisten -

SUSANNE

Er hat Recht -

GUNTER

Es ist ganz einfach: Sie sagten, ich könnte mir das hier alles nicht alleine leisten, und ich sage, ja, das stimmt, ganz klar, aber: Ich hätte es mir auch nicht geleistet, oder ich würde es mir auch nicht leisten, wenn ich es mir hätte leisten können.

Kurze Pause.

ERICH

Sondern?

GUNTER lacht sonderbar auf

Gute Frage, das ist eine gute Frage, Doktor.

MARION

Im Grunde bringt er ein Opfer.

Sie trinkt kurz.

SUSANNE *immer noch ohne Feuer.*

Geht nicht, geht nicht.

GUNTER

Nein, ich bringe kein Opfer, aber ich habe doch das Recht, die Umstände, unter denen ich lebe, weil ich mit Dir lebe, was ich mehr als gerne tue, von den Umständen zu trennen, unter denen ich leben würde, wenn es Dich nicht gäbe und ich trotzdem die theoretische Möglichkeit hätte, so zu leben-

MARION

Etwas geschwätzig.

SUSANNE

Hat jemand Feuer?

Kurze Pause.

Ich bräuchte mal Feuer.

ERICH

Aber Sie sind nicht unfroh über den Umstand, daß Sie hier -

SUSANNE steht auf und sucht nach Feuer.

GUNTER

Nein, nein, das ist der Punkt, darum geht es nicht, unfroh oder froh, ich sage nicht, daß ich unfroh bin, wirklich nicht, aber es bleibt festzuhalten, daß das nichts ist, was ich jemals wollte - gut, jetzt lebe ich hier, aber aus ganz anderen Gründen -

CHRISTIAN trinkt.

MARION

Nicht wahr, etwas geschwätzig -

SUSANNE

Ich kann das verstehen. Ich kann das gut verstehen.

MARION

Ja, ja! Ja, ja, natürlich!

SUSANNE findet irgendwo Feuer, zündet sich die Zigarette an.

GUNTER

Wirklich, es ist alles in Ordnung, ich will mich in keiner Weise beklagen, man soll nur nicht so tun, als wären die Umstände, unter denen man lebt, immer die Folge eines eigenen Wollens, das ist in der Regel doch etwas komplizierter.

CHRISTIAN *plötzlich*

Wie hältst du das aus? Wie hältst du das ganzen Tag aus!

Kurze Pause.

Etwas später.

SUSANNE

Der Verrat - das ist doch ein wunderbares Thema. Das ist doch das Thema an sich.

MARION

Nicht wahr? Deshalb komme ich ja darauf -

Kurze Pause.

Bei uns gab es ja noch das geführte Gespräch. Früher. Bei uns zu Hause. Das Tischgespräch.

Zu den beiden jungen Leuten:

Aber vielleicht habt ihr dazu nichts zu sagen. Ihr seid vielleicht zu jung.

Kurze Pause.

ERICH

Kommt noch.

Er trinkt.

SUSANNE lacht auf.

Kommt noch. Die Entgrenzungen.

ERICH lacht fröhlich

Kommt alles noch.

MARION

War nur ein Vorschlag - damit ihr auch was sagt. Dazu gibt es doch etwas dazu zu sagen. Beizutragen.

Kurze Pause.

Dazu kann doch jeder etwas zu sagen. Aber keiner wird gezwungen!

SUSANNE steht auf, beginnt rauchend ihre nassen Sachen teilweise auszuwringen, provisorisch irgendwo aufzuhängen oder auszulegen, dasselbe macht sie mit den Sachen ihrer Tochter und ihres Mannes. Ständig hält das Handtuch nicht, das sie sich um den Körper gewickelt hat.

GUNTER

Das verräterischste Ding ist der Mond.

SUSANNE

Wieso der Mond?

Kurze Pause.

ERICH

Das Wasser.

SUSANNE

Der Mund.

ERICH

Die Hand.

TANJA beginnt sich öfter zu kratzen.

SUSANNE

Der Mund -

ERICH

Also der Mund.

MARION

Der Mund oder die Zunge?

SUSANNE

Die Zunge. Der Mund. Zunge und Lippen.

MARION

Oder die Augen?

ERICH

Nein, nein -

SUSANNE

Wieso - Die Augen können lügen.

Kurze Pause.

Weiß man doch.

Kurze Pause.

Der gerade Blick ins Auge. Und trotzdem alles falsch.

Kurze Pause.

Aber schlimmer ist die Sprache - die Sprache will alles verheimlichen und verrät alles.

CHRISTIAN

Ich weiß gar nicht, warum der den verraten hat.

SUSANNE

Mit dem Mund. Mit dem Kuß. Nebeneinander, gleichzeitig: der Kuß und der Verrat.

CHRISTIAN

Ja, aber warum -

Kurze Pause. Trinken.

Etwas später.

SUSANNE

Wie tief ist denn der See?

GUNTER

Nicht besonders.

MARION

Tief genug.

Pause.

MARION

Was für ein schönes Paar.

zu TANJA

Sie wären ein schönes Paar. Ihr beide. Sind Sie gesund?

TANJA

Ich? Warum? Sehe ich krank aus?

Sie kratzt sich unmerklich.

MARION

Nein, nein -

TANJA

Ich glaube, ich verstehe die Frage nicht.

MARION

Ganz einfach, sind Sie gesund oder sind Sie krank?

Kurze Pause.

Er ist gesund.

TANJA

Aha.

Kurze Pause. Sie trinkt.

MARION

Und Sie sehen auch gesund aus.

TANJA *lacht.*

Danke. Dann ist ja alles klar.

Sie trinkt wieder.

MARION

Was für ein schönes Paar.

Nimmt einen Schluck.

Sie wären wirklich ein schönes Paar.

Kurze Pause.

Das Problem sind nur die Berufsgruppen.

Kurze Pause.

SUSANNE

Immer. Die Berufe sind immer schwierig.

MARION

Zoologie, studieren Sie nicht Zoologie, warum machen Sie so was, was soll das - oder hier, er:

Sie zeigt auf ihren Sohn.

Jagdkunde, auch nicht besser.

Kurze Pause.

So wird das nichts. Obwohl - irgendwie -

SUSANNE

Ja, irgendwie -

*Der Gedanke, ob die beiden Studiengebiete sich ergänzen,
hängt in der Luft. Kurze Pause.*

MARION

Meine Mutter hat immer gesagt: Wir brauchen in der Familie einen Geschäftsmann, einen Rechtsanwalt, einen Arzt und einen Architekten.

Kurze Pause.

Und einen Pfarrer. Die Liebesheirat ist ein zentrales Problem. Die Liebesheirat wird vollkommen überschätzt. Sehen Sie, diese beiden: was für ein schönes Paar. Ideal. Fast ideal.

Kurze Pause.

Oder?

CHRISTIAN trinkt.

SUSANNE

Doch, sicher.

MARION

Gut, anscheinend haben sie sich nichts zu sagen. Das muß kein Nachteil sein. Und das kann sich ändern. Was sich nicht alles ändern kann.

Die Vorteile sind dagegen nicht zu übersehen: allein das Geld. Der Besitz. Die Grundstücke. Ihres und unseres.

Pause. An ERICH gerichtet:

Oder sehen Sie uns an: Sie und ich: Wir wären ideal. Mein

Wissen um den Umgang mit Geld in Verbindung mit Ihrer Macht über Krankheit und Tod.

Unschlagbar, das ist unschlagbar.

SUSANNE

Tun Sie sich doch zusammen.

Sie trinkt.

MARION

Was für ein schönes Paar. Ideal. Fast ideal.

SUSANNE

Sie können sich doch zusammentun -

Kurze Pause.

MARION

Wieso haben Sie eine Ärztin geheiratet? Wieso? Ich meine das nicht persönlich, nichts gegen Sie, überhaupt nicht, aber so was ist strategisch unklug. Ein Arzt in der Familie reicht. Sie hätten eine Rechtsanwältin heiraten sollen. Müssen.

Kurze Pause.

Oder jemanden wie mich: jemand mit Geld. Jemand, der weiß, wie man Geld macht.

SUSANNE

Ich sage ja, das ist eine sehr gute Idee:
Tun Sie sich doch zusammen. Von mir aus gerne! Dann wären Sie ja frei, oder, Gunter?

MARION

Ich weiß, wie das geht. Ich weiß nicht, ob er weiß, wie das geht. Ich nehme es an. Sein Vater wußte es. Was Geld anging, war sein Vater richtig gut. Richtig gut. So was schafft Respekt.

CHRISTIAN

Ich weiß gar nicht, warum Judas den verraten hat - habe ich vollkommen vergessen.

SUSANNE

Ja -

ERICH

Für Geld.

Er trinkt einen Schluck.

CHRISTIAN

Nein, nein, Geld war nicht das Entscheidende, der hatte ganz andere Gründe.

Er trinkt. Kurze Pause.

SUSANNE

Daß man das vergißt, ist doch wichtig.

MARION

Na ja -

TANJA

Das juckt so, juckt euch das nicht so, das juckt plötzlich überall -

Sie kratzt sich.

ERICH

Jucken, nein, nicht besonders -

TANJA kratzt sich, öffnet das Handtuch. Sie hat auf den Arminnenseiten und auf dem Oberkörper einen deutlich sichtbaren Ausschlag.

TANJA

Seht euch das mal an -

Sie kratzt sich.

SUSANNE

Oh.

MARION

Das gibt's ja nicht, was ist das denn?

TANJA kratzt sich.

SUSANNE

Sieht aus wie ein Ausschlag.

TANJA

Habt ihr auch so was -

TANJA untersucht sich.

SUSANNE

Eine allergische Reaktion - sieht aus wie eine allergische Reaktion.

ERICH

Wieso allergisch, das kann alles Mögliche sein - Scharlach,
die Röteln -

Er trinkt kurz.

SUSANNE

Scharlach? Du weißt doch, wie Scharlach aussieht -

TANJA

Von dem Wasser, das kommt von dem Wasser -

MARION

Von dem Wasser, wieso von dem Wasser, hier schwimmen Leute,
täglich, in dem See schwimmen Kinder, das Wasser ist
vollkommen in Ordnung -

ERICH

Das kann alles Mögliche sein, eine Allergie, sicher,
Allergie sagt man immer, ein Stich -

SUSANNE

Das ist doch kein Stich -

ERICH

Ein Ausschlag -

SUSANNE

Das ist eine allergische Reaktion -

ERICH

Eine Lebensmittelunverträglichkeit, keine Ahnung.

TANJA

Aber ich habe ja nichts gegessen -

Kurze Pause.

ERICH

Vielleicht bekommst Du wirklich Scharlach.

Pause.

Etwas später.

GUNTER *trinkend*

Die kaufen nur, um zu verkaufen. Die einzige Absicht beim Einkauf ist der Verkauf.

Kurze Pause.

Um die Sache geht es gar nicht. Spielt überhaupt keine Rolle.

Das Produkt spielt keine Rolle, die Firma spielt keine Rolle, die Mitarbeiter spielen keine Rolle.

Kurze Pause.

Die kaufen nur, um zu verkaufen. Die einzige Absicht beim Einkauf ist der Verkauf. Das ist der Untergang. Man meint, das wäre ganz normal, aber da hat sich faktisch etwas ganz anderes vollzogen, da ist ein neues Zeitalter angebrochen: die Loslösung des Geldes vom Produkt.

Er trinkt.

TANJA

Jetzt seht Euch das mal an, seht Euch das mal an!

MARION

Das wird ja immer schlimmer.

TANJA *keucht etwas.*

Das juckt so irrsinnig -

MARION

Nicht kratzen -

TANJA

Wie peinlich.

Sie trinkt.

ERICH

Wieso? Scham ist das Gefühl, das die Menschheit rettet.

SUSANNE

Ach -

TANJA

Peinlich habe ich gesagt, ich habe nicht gesagt, daß ich mich schäme -

Kratzt sich.

SUSANNE

Das glaube ich nicht.

ERICH

Was?

SUSANNE

Daß die Scham die Menschheit rettet.

TANJA

Das juckt irrsinnig.

MARION

Nicht kratzen -

SUSANNE

Die Scham ist bekanntermaßen das erste, was der Mensch drangibt. Wenn es eng wird, ist die Scham vollkommen egal. Eher rettet der Mensch sich in die Schamlosigkeit, als das die Scham ihn rettet.

ERICH

Zink wäre gut- Zinksalbe.

SUSANNE

Ein Anti-Histaminikum wäre gut. Was willst du mit Zink?

ERICH

Wieso ein Anti-Histaminikum, wer sagt denn, daß das eine allergische Reaktion ist, hattest du so was schon mal?

TANJA

Nein!

ERICH

Also -

SUSANNE

Was soll es denn sonst sein?

ERICH

Haben Sie nicht eine Zink-Salbe im Haus?

MARION

Zink -

ERICH

Zink -

SUSANNE

Zink hat jeder -

MARION

Haben wir Zink?

GUNTER

Keine Ahnung.

GUNTER macht sich auf die Suche nach Salbe.

Etwas später.

ERICH

Ärzte wissen nichts. Ärzte haben seit Jahrhunderten keine Ahnung von dem, was sie tun, nicht die geringste Ahnung. Der Schaffhausener Arzt Heinrich Skreta von Schotnau und Zavorziz empfahl 1673 gegen das Fleckfieber Umschläge aus Hundekot.

MARION

Uuuuuua.

Kurze Pause.

ERICH

Umschläge aus Hundescheiße. Das ist Wissenschaft.

Er nimmt einen Schluck. Kurze Pause.

SUSANNE

Wieso - vielleicht lag der gar nicht so falsch, der von Schottnau.

ERICH

Der lag falsch, der lag weit daneben, soviel ist sicher.

SUSANNE

Penicillin ist nichts anderes als ein spezieller Schimmelpilz, und der wächst besonders gern auf alter Scheiße, Hundescheiße, oder Kuhscheiße zum Beispiel, und mit alter Kuhscheiße haben früher die Landstreicher und Tagelöhner ihre Furunkel eingeschmiert. Also -

ERICH

Kosmas und Damian.

Er trinkt kurz

Die Zwillingsheiligen der Infektionskrankheiten werden gerne mit Medizinflasche und Salbenbüchse dargestellt: Was ist da drin? Nichts. Oder: nichts von Bedeutung. Nicht einmal Scheiße.

Er nimmt noch einen Schluck. GUNTER hat Penaten-Creme gefunden und gibt sie TANJA, die sich einzucremen beginnt. Die Salbe zieht kaum ein.

ERICH

Was sagt denn da die Naturheilkunst? Oder die Homöopathie?

Kurze Pause.

Da gibt es doch sicher irgendwelche Kräuter?

GUNTER guckt ernst.

Gegen den Ausschlag? Sicher. Sicher gibt es das.

Kurze Pause.

Rosmarin.

Kurze Pause.

Salbei.

Kurze Pause.

Kümmel.

ERICH

Kümmel!

Kurze Pause. Laut.

Komm, wir reiben dich mit Kümmel ab!

Etwas später.

MARION

Getanzt, wir haben getanzt! Getanzt! Wir haben getanzt!

GUNTER

Die Macht der Liebe.

Er trinkt.

MARION

Wir haben uns hingestellt und unsere Körper bewegt.
Unvorstellbar. Heute.

Kurze Pause.

Das war die Hochzeit. Wir hatten nicht immer Geld, wir haben klein angefangen, sehr klein, es fing alles an mit diesen Heftern, den Schnellheftern und den Aktenordnereinheftern, diese Dinger, Heftstreifen, die man abheften kann, die konnte man plötzlich aus Plastik machen konnte, das war neu und billiger, das kostete fast nichts mehr, vorher war alles aus Metall und Pappe, und dann kamen andere Sachen dazu, Akten, Umschläge, Stifte, Filzstifte, Kugelschreiber.

Kurze Pause. CHRISTIAN trinkt.

Wir haben zusammen angefangen. Das hätte ich früher nicht gedacht: daß ich einmal mit meinem Mann in einer Garage Schnellhefter und Heftstreifen abpacke und dann zur Post bringe. Mit Anfang Zwanzig.

Kurze Pause.

SUSANNE *trinkt.*

Wo die Liebe hinfällt.

MARION *trinkt.*

Ich hätte gedacht, man kann damit nicht viel verdienen,
aber es hat Geld gebracht. Schließlich hat es wirklich viel
Geld gebracht.

Kurze Pause.

Das Haus. Alles.

Kurze Pause.

SUSANNE

Ist da eigentlich schon mal jemand ertrunken -

ERICH

Mit Sicherheit.

GUNTER

Ja, sicher.

*TANJA cremt sich weiter am ganzen Körper mit Penatencreme
ein. MARION nimmt den Faden wieder auf.*

MARION

Ja, der Alkohol, natürlich, sicher - ohne den ging es nie,
nie! Diese Leute - Borchardt, Heckner, die ganzen Geschäfte
- selbstverständlich wurde da getrunken, immer, viel!

Kurze Pause.

Wieso auch nicht - so kompliziert sind solche Geschäfte ja
nicht.

Kurze Pause.

Eher simpel. Ich habe was, was Du willst, weil du weißt, daß du es verkaufen kannst. Kauf es mir ab, dann kannst du es weiter verkaufen.

Ist doch simpel.

Kurze Pause.

Und später: als wir die Firma längst verkauft hatten - oder er, es war ja seine Firma - auch wenn ich sie mit aufgebaut habe, aber rechtlich gesehen -
Ich weiß nicht, ob das die Mitarbeiter interessiert hat, wem der Laden gehört, ist doch egal -

Pause. MARION trinkt. SUSANNE raucht.

MARION

Daß Sie rauchen, als Ärztin.

SUSANNE

Ich habe überhaupt erst als Ärztin angefangen zu rauchen.

Kurze Pause. Rauchend und trinkend.

Früher habe ich nicht geraucht. Auch nicht im Studium.

MARION

Ach ja -

SUSANNE

Erst auf der Station. Da habe ich im Grunde erst richtig angefangen. Und jetzt bin ich bei fast zwei Schachteln pro Tag.

Die Zigarette auf dem kleinen Balkon vor dem Stationseingang. Gestern Abend zum Beispiel: ein

Geschäftsmann mit einem fortgeschrittenen Pankreaskarzinom. Bauchspeicheldrüsenkrebs: das ist mit absoluter Sicherheit das Ende, das ist klar, da gibt es nichts.

Der war begeisterter Taucher. Der hat mir gesagt: "Ich bin auf der falschen Seite der Erdkugel und im falschen Element zur Welt gekommen." Ich kann so was nicht mehr hören. Es gibt da einen fast ebenerdigen Balkon vor dem Stationseingang.

Nachts hört man beim Rauchen auf dem Balkon immer wieder den schnarrenden Rufton auf dem Gang für die Schwester. Über der schwarzen Böschung stand der Mond. Und dann habe ich zum ersten Mal den Fuchs gesehen. Die Schwestern hatten mir schon davon erzählt: Es gibt da bei der Klinik zwei Füchse, die sich von den Patienten fast füttern lassen. Der Fuchs kam nah heran und stellte seine Vorderpfoten auf die Balkonkante. Er hat geschnuppert. Ich hatte nichts für ihn. Dann hat er sich wenige Meter entfernt unschlüssig ins Gras gelegt, neben einem Lüftungsschacht. Er hat mich beobachtet. Ich sprach leise mit ihm, und er bewegte sich nicht.

Kurze Pause. Sie raucht.

ERICH

Was für eine kitschige Scheiße. Was für eine kitschige, selbstmitleidige Scheiße.

SUSANNE

Es war so, es war genau so!

ERICH

Was für eine kitschige Scheiße.

Kurze Pause. Er trinkt.

Du hast nur Angst, daß du da eines Tages mit dem
Pankreaskarzinom liegst, das ist alles, das ist doch alles,
ich meine, über was reden wir denn -

SUSANNE

Na klar, ich meine, wer hat das nicht,

Sie trinkt.

ERICH

Aber darum geht es nicht -

SUSANNE

Wer hat das nicht -

ERICH

Das ist der Beruf, das ist dein Beruf, oder ist das nicht
dein Beruf, da lohnt es sich nicht zu jammern, darum geht
es -

Er trinkt.

SUSANNE

Du siehst ja die Leute überhaupt nicht mehr -

ERICH

Was?

SUSANNE

Du siehst doch überhaupt keine Leute, wann siehst du denn
schon Patienten,

ERICH

Wieso sehe ich die Leute nicht mehr? Sicher sehe ich die Patienten, jeden Tag

SUSANNE *lacht bitter und schüttelt den Kopf.*

Jeden Tag, genau -

Sie trinkt und zündet sich eine neue Zigarette an.

ERICH

Jeden Tag sehe ich die Patienten, ist doch schließlich meine Station, meine Abteilung -

Etwas später.

GUNTER

Ich habe mich ja immer mehr für die ansteckenden Krankheiten begeistert, Krankheiten, die ganze Landstriche entvölkern.

ERICH

Ja?

SUSANNE

Ich weiß nicht -

ERICH

Was zum Beispiel? Welche?

GUNTER

Die Pest oder Typhus oder das Fleckfieber -

Kurze Pause. Ein Mann, etwa Anfang oder Mitte Sechzig, setzt sich neben die anderen auf einen freien Stuhl oder Sessel. Es ist der gestorbene VATER von Christian, Marions

erster Mann. Er ist älter als die anderen. Er ist leger gekleidet, Hemd, Cordhosen oder helle Sommerhosen. Ein Geschäftsmann in seiner Freizeit. Oder im Ruhestand. Unrasiert. Er nimmt sich ein Glas, bedient sich, raucht und trinkt, hört zu, sagt aber nichts. Es scheint ihm nicht sehr gut zu gehen. Er wirkt ausgezehrt, angeschlagen. Die anderen nehmen ihn nicht wahr.

ERICH

Typhus - warum? Infektionskrankheiten sind langweilig, langweilig und die Erreger sind scheußlich, gerade bei Typhus, alles nur eine Frage der fehlenden Hygiene. Alles Scheiße. Scheiße.

TANJA

Ich glaube, ich bekomme Fieber.

ERICH legt seine Hand auf Tanjas Stirn, wartet einen Moment.

Mm hm. Kann sein.

Kurze Pause.

TANJA

Fühlt sich so an.

ERICH

Du brauchst ein Aspirin. Du glühst.

Kurze Pause. Christian starrt auf den Platz, auf den sich der Mann gesetzt hat.

ERICH

Infektionskrankheiten sind langweilig, spektakulär, aber langweilig. Typhus überträgt sich zum Beispiel durch von Scheiße verseuchtes Trinkwasser.

Der gestorbene Vater steht auf. Vielleicht untersucht Christian jetzt den Platz sogar. Niemand zu sehen. Sein toter Vater fühlt Tanjas Stirn, setzt sich wieder.

ERICH

Nicht schön, aber langweilig. Einfach. Sempel. Ein Bazillus. Ein kurzes, unbewegliches Stäbchen mit kleinen Geißeln, mit denen er sich bewegt. Gerne in Flüssigkeiten. Im Wasser. In Nahrungsmitteln. Äußerst zäh. Kann sogar in dreckiger Bettwäsche leben. Aber simpel. Kann man impfen. Interessanter sind die Krankheiten, die wir in uns tragen. Die wir selbst ausbrüten. Wieso hat der ein Bauchspeicheldrüsenkarzinom. Was wächst gerade in uns, vielleicht schon seit Jahren, wissen Sie, daß es acht Jahre dauern kann, bis so ein Knoten in der Brust überhaupt fühlbar ist?

Kurze Pause. SUSANNE trinkt. MARION steht auf und sucht nach Aspirin für TANJA.

Das finde ich beängstigend. Daß da was losgeht, daß da längst was losgegangen ist, und wir nichts davon merken.

Pause.

CHRISTIAN

Letzte Nacht ist mir mein Vater erschienen.

Kurze Pause.

MARION

Aha -

Längere Pause.

CHRISTIAN

Ja.

Kurze Pause.

ERICH

Ihr Vater.

CHRISTIAN

Ja.

ERICH

Kommt das öfter vor?

CHRISTIAN

Das war das erste Mal.

Kurze Pause.

MARION

Da bin ich aber beruhigt.

MARION *löst Tanjas Aspirin in einem Glas Wasser auf.*

SUSANNE

Wann ist Ihr Vater gestorben?

CHRISTIAN